

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

6.8.1879 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. August.

No. 184.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. August d. J. gnädigst geruht, dem Professor August Schwab am Gymnasium in Freiburg die Stelle des Vorstands der höheren Bürgerschule in Ueberlingen zu übertragen; ferner

den Professor Ludwig Bärn am Progymnasium in Tauberbischofsheim an das Gymnasium in Rastatt und die Professoren August Ludwig Schumacher am Gymnasium in Karlsruhe und Dr. Jakob Sigler am Gymnasium in Baden an das Progymnasium in Tauberbischofsheim zu versetzen; endlich

den Diafonatsverweser Philipp Maas in Gernsbach zum Diafonus und zweiten Lehrer an der höheren Bürgerschule in Gernsbach zu ernennen.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 24. Juli er. ist Folgendes bestimmt worden:

Der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Rosenthal vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Hüppe vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird zum 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt und

dem Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr Dr. Alt vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 der Abschied bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Darmstadt, 5. Aug. Die Ankunft der Kaiserin von Rußland in Jugenheim ist auf den 12. August bestimmt, die Dauer des Aufenthalts auf sechs Wochen vorgesehen.

† Wien, 4. Aug. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest. Das letzte russische Husarenregiment in Silistria ist nunmehr nach Remi eingeschifft, woselbst 30,000 Russen auf Weiterbeförderung durch die Eisenbahn harren.

† London, 4. Aug. „Times“ meldet die Suspension der Consolidated Bank of Canada. Ferner suspendierten George Ball Company in Colombo und London, Kaffeplantagen-Besitzer und Exporteur, mit 300,000 Pfd. St. Passiva.

† Sophia, 4. Aug. Von Seiten der Regierung wird Mäßigkeit: Die beschränkte Art des Belagerungszustandes, welche von der bulgarischen Regierung über das Departement Borna und einige Bezirke des Departements Tirova und Nussifol verhängt worden ist, wurde durch das von Räuberbanden, beurlaubten türkischen Soldaten, getriebene Unwesen veranlaßt und trägt den Charakter einer reinen Präventivmaßregel; auch durch Baschibozuks, selbst durch reguläre türkische Truppenteile finden unangenehme Grenzverletzungen, Plünderung und andere Gewaltthatigkeiten statt. Fürst Alexander wandte sich deshalb telegraphisch an die

Bestimmten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 183.)

Auch Sascha lehnte schweigend in der Wagende; ihr dunkles Auge schweifte halb verschleiert von den langen Wimpern über die im Fluge vorüberziehende Landschaft und doch fesselte sie das Bild nicht: Sascha hatte Erich in diesen Tagen wirklich vermisst, und öfter, als sie für möglich gehalten, Gelegenheit gefunden, den Abwesenden mit denen zu vergleichen, die sich ihre Freunde nannten, ja, sie sagte sich sogar, Erich Fernow sei der erste Mann, der überhaupt ihr Interesse zu wecken und bleibend zu fesseln verstand. Sie sagte bleibend, und glaubte auch so, obwohl sie schon gar oft etwas für bleibend gehalten, das sichtlich wie der Augenblick war.

Unbewußt wehte jetzt ihr Auge auf dem jungen Manne. Seine äußere Erscheinung konnte sich gut mit den vornehmen Kavaliere messen, nichts verrath den armen Beamtensohn, den unbekanntem Künstler, den Sascha's Wort aus dem tiefsten Dunkel an's Licht gezogen. Sein Benehmen, wenn ihm auch hin und wieder jener leichte Ton der Konversation fehlte, der in der „Gesellschaft“ herrscht, war nicht edel oder gezwungen, und seine stets gebildete Ausdrucksweise ließ die aristokratische Form nicht vermissen.

Pflichtig stieg Sascha ein sonderbarer Gedanke auf: wie wäre es, wenn dieser unbekanntem Künstler einen alten Namen von gutem Klang trüge, wenn er Gräfin Heeren ebendort? — Ein wohlgefalliger Zug spielte um Sascha's Lippen, als ob die Antwort eine ihr nicht unangenehme Möglichkeit andeute. Nur einen Augenblick war jedoch der Ausdruck wohlgefällig, er wechselte und ward mittelstidig, spöttisch, fast verächtlich, die Lippen bewegten sich, als flüster sie die Worte: Er wäre ja dann nicht, was er ist, er wäre ein Schablonenmensch, wie Alle, — gut, daß er nur Erich Fernow ist. — Gerade eben begegnete dieser ihrem Blick, er senkte sein Auge in schlichter

Pforte in Konstantinopel. — Der gestrige Namenstag der Kaiserin von Rußland, der Vaterschwester des Fürsten, wurde mit feierlichem Gottesdienste und mit Teedeum in der Kirche begangen; Abends fand ein größeres Diner im Palais des Fürsten statt, daran sämtliche hier anwesende Vertreter der fremden Mächte theilnahmen. Fürst Alexander brachte den Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland aus.

Deutschland.

Berlin, 3. Aug. Bei der vorgestrigen in der Aula stattgehabten Versammlung sämtlicher ordentlicher Professoren der Universität wurde der Geheime Justizrath und ordentliche Professor der juristischen Fakultät, Dr. Beseler, zum Rektor für das akademische Jahr vom 15. Oktober 1879 bis dahin 1880 gewählt. Die Wahl unterliegt der Bestätigung des Kaisers.

Dem langempfindenen Mißstande, daß die staatswissenschaftlichen und speziell volkswirtschaftlichen Fächer in dem Lehrkollegium der Universität Berlin bisher nur einen einzigen, wenn auch hervorragenden Vertreter in Adolf Wagner fanden, ist vom kommenden Semester an in ausgiebigster Weise abgeholfen, indem zunächst, wie wir schon berichteten, Held aus Bonn nach Berlin berufen ist und außerdem der durch seine volkswirtschaftlichen Schriften rühmlichst bekannte Lehrer am königl. landwirtschaftlichen Lehrinstitut in Berlin, Dr. v. Kaufmann, ebenfalls für volkswirtschaftliche Fächer an der Universität habilitirt ist.

Der kaiserlich russische Generaladjutant, Militärbevollmächtigter bei der hiesigen russischen Botschaft, v. Neutern, ist am Samstag in Montreux gestorben.

Berlin, 3. Aug. Die verbreitete Nachricht, daß neuerdings Anweisungen an die öffentlichen Kassen zur Verausgabung von Thalerstücken ertheilt worden seien, beruht auf einer Verwechslung, da schon seit längerer Zeit die Anordnung besteht, daß Thalerstücke, welche bis zu einer bestimmten Zeit geprägt worden sind, nicht wieder in Umlauf gesetzt werden sollen, weil sie durch die Länge der Zeit an Werth verloren haben. So viel möchte aber jetzt feststehen, daß die Einziehung der Thalerstücke nicht ferner in Aussicht ist.

Wie die „Wilhelmsche Ztg.“ erzählt, werden sowohl der Chef der Admiralität, v. Stoß, wie auch der Referent des verunglückten Geschüßes, Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen, in den nächsten Tagen in Wilhelmshafen erwartet, um sich an Ort und Stelle von der Ursache dieses Unglücks zu überzeugen.

Am 7. d. M. ist der Säcular-Geburtstag des großen Geographen Karl Ritter, der unsere Universität von 1820 bis zu seinem am 28. September 1859 hier erfolgten Tode als Professor angehört hatte und auch eine Zierde der Akademie der Wissenschaften war. Es ist wohl nur eine Folge der Ferien, daß unsere Universität keine Gedächtnisfeier für ihren bedeutenden Lehrer gehalten hat, eine Feier, wie sie für Fichte, Hegel, Schleiermacher und Savigny begangen worden ist.

† Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Se. Maj. der König hat, um Seiner Anerkennung der treuen Dienste, welche Ihm und der Monarchie der Staatsminister Falk in seinem bisherigen Amte mit aufopfernder Hingebung

unter schwierigen Verhältnissen geleistet hat, in der Familie forterbende Erinnerung zu geben, dem einzigen Sohne des Ministers Falk den Adel verliehen.

† Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des Feldmarschalls v. Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen und des seitherigen Unterstaatssekretärs Herzog zum Staatssekretär des Ministeriums für Elsaß-Lothringen mit dem Range eines Staatsministers und dem Prädikate „Excellenz“. Zu Unterstaatssekretären und Abtheilungsvorständen sind ernannt: der Geh. Oberregierungsath v. Pommer-Esche für Inneres, Kultus und Unterricht, Generaladvokat v. Puttlamer (Kolmar) für Justiz und der bayrische Ministerialrath Mayr für Finanzen und Domänen.

München, 4. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches wird im Laufe des Monats August die Inspektion des 1. 14. Infanterieregiments in Nürnberg, dann diejenige mehrerer zu den Brigademandeuren vereinigten Kavallerieregimenter vornehmen. Außerdem soll eine Inspektion des dritten Feld-Artilleriesregiments auf dem Schfeld durch den preussischen General v. Pobjelski stattfinden. — In der letzten Sitzung des Gemeindefolks von Würzburg wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Es sei in einer Eingabe an das k. Staatsministerium des Innern die Bitte zu richten, die k. Staatsregierung möge nach gesetzlicher Regelung die Ausübung des öffentlichen Sicherheitsdienstes — in analoger Weise wie in der Hauptstadt München — selbst übernehmen, wogegen aus Gemeindefmitteln ein Zuschuß gewährt würde, dessen Höhe nach gegenseitigem Uebereinkommen zwischen Staatsregierung und Kommunalvertretung festzustellen sei.“ — Aus Weßghaus (Niederbayern) wird berichtet: Am Montag den 28. d. ist bei dem hiesigen Nebenzollamt begonnen worden, für die von Oesterreich eingetriebenen Döfen per Stück 20 M. Eingangszoll zu erheben und bereits am Dienstag den 29. d., früh zwischen 4—5 Uhr, ist der hiesige Grenzaufseher im sog. Agelöbberholze auf Schmutzger, welche 4 Paar Döfen über die Grenze hereinzuschwarzten, getroffen. Die Schmutzger ergriffen die Flucht und ließen die Döfen im Stich, die einen Werth von über 2000 M. haben dürften.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Aug. (Frl. Ztg.) Nach Berichten aus Rußland blieben von den Russen in Bulgarien noch zurück Militärbeamte mit kleinen Bedeckungsmannschaften für das Material. Ein größerer geschlossener Truppenkörper ist nicht mehr dort. Savfet Pascha wurde durch Sturm in Borna zurückgehalten.

† Wien, 4. Aug. Meldung der „Polit. Korresp.“: Im ersten Semester 1879 gingen in Oesterreich an direkten Steuern 43,028,000 fl. ein, um 1,338,000 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres; an indirekten Abgaben 81,194,000, um 5,286,000 mehr als bezw. im Vorjahr.

Gzernowiz, 3. Aug. Die Rumänen bauen in Bordenj mit ihren Geniesoldaten einen Bahnhof auf ihrem Territorium. Die Miethe und bisher gemeinsame Benützung des Grenz-Bahnhofes in Jstani wird aufhören. Gemeinde und Handelsstand, durch diese Maßregel empfindsam in ihren Interessen geschädigt, ersuchen bei der Handelskammer um Intervention, daß Abhilfe geschehe.

Verlegenheit, die ihr nicht entging. Mit einem Male das Eigenthümliche ihres beiderseitigen Schweigens fühlend, sagte sie: „Wenn Sie so gesprächig sind, werde ich Vieles erfahren, bis wir in Roschau sind. Erzählen Sie doch, was haben Sie für unser Fest gethan? Wie lautet ihr Programm?“

„Ehrlich gesagt,“ entgegnete er, „erwarten Sie ja nichts Besonderes, das Programm ist wenig reichhaltig. Zuerst, wie Sie wünschten, Frühstück im Walde bei der Kupferhütte, dann der Alt der Grundsteinlegung, gegen Abend Diner, zuletzt Tanz und Feuerwerk, das muß ja dabei sein, schon der Arbeiter wegen: Spektakel und Musik“, schloß er lächelnd.

„Natürlich! Und daß dies allerdings nüchtern lautende Programm die Erwartungen weit übertrifft, die wir daran knüpfen, davon bin ich überzeugt und ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Mühe,“ sagte Sascha im gewinnendsten Tone und reichte ihm die Hand.

Ihre Zufriedenheit auch in diesen Kleinigkeiten zu erringen, ist mein Streben, sie zu erlangen, wird mir diesen Tag unvergeßlich machen“, erwiderte er.

„Schmeichler,“ dröhte sie mit dem Finger, „gewöhnen Sie sich nur dieses nicht an, ich will nicht, daß Sie werden wie Diese“; dabei deutete sie mit dem Sonnenhirm nach den Weltenden. „Und jetzt berichten Sie ausführlich, wie Sie in Roschau gelebt haben, seit Sie uns verlassen; ich habe Sie recht vermisst.“

„Jean Gräfin!“ rief er im Tone so inniger Freude, daß es ihr wohlthat.

„Nun ja,“ sagte sie, „Sie fehlten mir und ich beneidete Sie um die Baldeinsamkeit. Sie wissen gar nicht, wie oft ich mich weg setze von dem Gesellschaftstreiben, um nur einmal Mensch zu sein, der einfache Mensch, der seine Freude an der Natur findet, dem alles Gemachte fremd sein darf. Und doch empfinde ich, als ob dies Glück mir nie zu Theil werden könne, wenigstens nie in seiner ganzen unendlichen Fülle. Wer nur beim Lampenlicht sein Antlitz geschaunt hat,

wie es gezwungen lacht und scherzt, der kann es nicht wiedererkennen, wenn es ihm der Waldbach wahr zurückwirft. — Wissen Sie, lieber Freund, daß ich dieses glänzende Leben schon tausendmal vermisst habe, weil es nur erkrankte Genüsse gewährt, am meisten, weil keine Wahrheit in ihm ist. Unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was Sie sagen könnten; Sie würden nur wiederholen, was mir Hunderte täglich sagen und was ein Trost sein soll. Wir stehen auf einer hohen Lebensstufe und kennen die Noth nur dem Namen nach, — nur dem Namen nach? Was ist denn Noth? Doch nur Entbehren? Und welches Entbehren ist denn härter, als das des täglichen Brodes, oder das geistige Entbehren, das Hungern der Seele, die das Leben als Dual empfindet, die sich betäubt mit Sinnlichkeit und die Phantasie täuschendem Zauber, um nur nicht denken zu müssen, ist dies nicht Noth und Elend? Auf der weiten Erde gibt es ja nichts, um das es sich lohnte, auch nur einen Tag zu leben.“

Sie sagte die letzten Worte in einem Tone, der Erich schmerzlich ergriff. Hatte er doch selbst oft so gesagt im Gefühle des Hungers, von dem sie sprach. Aber dennoch widerstrebte ihm, sie so reden zu hören — dachte sie auch so?

„Sie malen schwarz, Frau Gräfin,“ entgegnete er nach einer Pause, „und doch, ich sage wie Sie, Sie malen wahr. Aber dennoch ist mir zuweilen, als ob die Rede ausgefüllt werden müßte durch jene geistigen Güter, die uns geworden sind, durch Arbeit, Wissen und Kunst.“

„Arbeit, Wissen und Kunst! Wie trügerisch sind sie alle! Wie bornenvoll ist die Bahn Dessen, der sich gerade dem idealsten dieser Güter, der Kunst, widmet,“ sagte sie, „dabei wissen auch Sie zu erzählen! — Und das bloße Anschauen und Anhören, das Genießen dessen, was Andere leisten, das ist ja doch nur ein momentaner Genuß, und nicht Alle können ja Künstler, Forscher der Wissenschaft sein! Ihrer Behauptung liegt idealistische Schwärmerei an, lieber Freund. Sie stehen eben auch nur mit einem Fuße auf der Erde. — Aber ich muß gehen, zuweilen liebe ich diese harmlose Schwär-

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Der Kriegsminister hat die Verteilung des Kontingents der Rekrutenklasse von 1878 folgendermaßen festgesetzt: Das Gesamtcontingent beträgt 141,797 Mann; die erste Abtheilung besteht aus 115,374 Mann, worunter 110,030 für die Landarmee und 5344 für die Marine; nach Abzug aber der Nichtgeltenden wird diese Abtheilung nur aus 125,681 Mann bestehen. Die zweite Abtheilung zählt bloß 16,116 Mann. Voriges Jahr zählte die Klasse von 1877, die insgesamt nur 131,827 Mann betrug, 40,686 Mann in dieser zweiten Abtheilung.

Paris, 4. Aug. Nach den Berichten über die Enthüllungsfest in Nancy hatte die Stadt Metz einen Zimmortellenkranz in Trauerflor und die Stadt Straßburg einen von einer weiß-rothen Schärpe umwundenen Lorbeerkranz eingesandt. Der übliche Ordensregen blieb auch unter der Republik nicht aus. Die sogenannten Palmen eines Akademieoffiziers, ein Schmuß für das Knopfloch, welchen der Unterrichtsminister vergibt, wurden auch mehreren Straßburgern und darunter dem dortigen Turnlehrer Heizer verliehen.

Das Fest sollte nicht ohne einen kleinen Mißklang vorübergehen. Der Abg. Langlois, der sog. Oberst Langlois, weil er während der Belagerung als Oberst in der Nationalgarde gebient hat, eine vorwiegend lächerliche Persönlichkeit, die aber in der Kammer eine gewisse Rolle spielt und schon wiederholt als Berichterstatter über das Kriegsbudget fungirt hat; von Hause aus ein Schüler Proudhon's, aber später als Schleppträger des Hrn. Thiers zum Gehörten und in allen Lagern, in denen er noch gebient hat, ein enfant terrible, ergriff auf dem Bankett, welches in der Präfektur stattfand, nach den Ministern zu einem Toast das Wort und sagte:

Die republikanische Majorität des Abgeordnetenhauses mußte es den Mitgliedern der Regierung und den Beratern des Senats überlassen, das patriotische Werk des Befreiers des Landes nach Gebühr zu würdigen. Alles ist zum Lobe des großen Helden gesagt worden und wir republikanischen Abgeordneten haben nichts hinzuzufügen. Unsere Gegenwart beweist nur Genüge, wie sehr wir ihn verehrten. Auf wen anders soll ich also einen Toast bringen, wenn nicht auf die patriotische und republikanische Bevölkerung von Nancy? Mein trefflicher Freund, der Handelsminister Tirard, hat auf seinen Amtsfreisen durch Frankreich das industrielle und kommerzielle, ich möchte sagen, das organische Leben Frankreichs konstatirt. Mein Kollege und Freund, der Minister des Innern, Lepère, kann wiederum hier, wie sonst überall, das politische und administrative Leben konstatiren. Beide sehen zugleich das moralische, das Seelenleben dieses großen französischen Vaterlandes, dem wir Alles verdanken und alle Opfer zu bringen bereit sind. Sie bemerken, sage ich, überall das moralische Leben des Vaterlandes; aber wenn die Aeren überlastet, so gibt es doch Punkte im Lande, wo sie glücklicher und heftiger schlagen. Hier in dieser Stadt Nancy, wie in allen Städten des östlichen Frankreichs schlagen die Aeren doppelt: die Seele des Vaterlandes hat hier sozusagen zwei Pulse. Ja wohl, wir sähen hier mehr als anderwärts die Seele des französischen Vaterlandes. Wir fühlen sie in dieser schönen Stadt Nancy, der Hauptstadt des alten Lothringens, welche gegenwärtig 10- bis 15,000 eisässische Flüchtlinge in ihren Mauern zählt. Es ist also hier eine lothringische und eisässische Stadt. Indem ich aber einen Toast auf die patriotische Bevölkerung dieser Stadt bringe, darf ich nicht vergessen, daß ich hier Generale, Oberste, Vertreter der französischen Armee, die sich jetzt in nichts mehr von der Nation unterscheidet, vor mir habe. Wir Alle wollen den Frieden; aber wenn Frankreich jemals angegriffen werden sollte, würden wir Alle, meine Herren von der Armee, unter ihren Befehlen marschiren und ohne Unterschied des Alters die Lebenskraft jener großen französischen Nation beweisen, auf welche ich Sie jetzt zu trüben anfordere.

Als der Mann diesen Trinkspruch vorbrachte, war er, wie auch schon aus dem Texte hervorgeht, etwas unbeherrschter.

Bei der heutigen Verteilung der Schulpreise in der Sorbonne, welcher als Ehrengäste die Minister des Krieges, der Marine und des Aeußeren, der Kammerpräsident Gambetta, der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, und der Schweizer Gesandte, Dr. Kern, beiwohnten, hielt der Unterrichtsminister Jules Ferry eine Rede, in welcher er aber-

merci und nun weiß ich auch, weshalb ich Sie vermisse: die Leute, welche zu mir kommen, stehen alle so fest auf ihren beiden Füßen — Graf Hohenlohe's vielleicht ausgenommen — er bauert mich, er baute sein Stützgebäude auf ein Ideal, und was ward ihm! Und doch ist der Tod nicht das schärfste Messer und die Wunde, die er schlägt, heilt meist am schnellsten. Auch der Graf ist ja geheilt, er hat ein anderes Ideal an die Stelle des verlorenen gesetzt," schloß sie spottend.

"Glauben Sie?" fragte Erich, ohne selbst recht zu wissen, was er sagte. Ihm kam bestrebend vor, daß sie jetzt so plötzlich den Grafen erwähnte. Ein Schatten von Eifersucht stieg in ihm auf. Sollte es wahr sein, was er von verschiedenen Seiten gehört: der Graf bewerbe sich nicht ohne Erfolg um die Hand der Kaiserin? Mit einem Male schien ihm Vieles in dem Benehmen der Beiden in einem andern Lichte, Kleinigkeiten, die er bis jetzt nicht beachtet hatte, Worte, die er gehört, denen er aber keinen Werth beigelegt, erhielten eine andere Deutung.

IX. mittelrheinisches Musikfest in Mannheim.

Von zuständiger Seite geht uns folgende berichtende Mittheilung zu: In der in Nr. 179 dieses Blattes enthaltenen Besprechung des IX. mittelrheinischen Musikfestes in Mannheim ist unter Anderem berichtet worden, daß ein Verein sich mit 45 Personen zur Theilnahme an dem Musikfeste angemeldet habe, daß aber von denselben nur etwa ein Duzend erschienen sei. Da in dem Verzeichnisse der Mitwirkenden nur der Cäcilienverein von Karlsruhe als solcher Verein aufgeführt ist, von dessen Mitgliedern 45 Personen sich in die betreffenden Listen eingetragen hatten, und mithin obige Bemerkung auf diesen Verein bezogen werden könnte, so sei hier bemerkt, daß nicht etwa 12, sondern in Wirklichkeit 28 Cäcilienvereins-Mitglieder aus Karlsruhe an den Konzertaufführungen sich betheiligt hatten.

maß die liberalen und dabei keineswegs offensiven Tendenzen der gegenwärtigen Regierung zu kennzeichnen suchte.

Die Republik und die Universalität, sagte er, reichen sich die Hand und haben es mit denselben Feinden zu thun. Halbwegs hat die Republik schon den Sieg errungen. Unserem Unterrichtsweisen fällt jetzt die Aufgabe zu, die klassischen Studien zu reformiren und das Lehrprogramm den Ansprüchen der Neuzeit gemäß zu verlängern, wobei namentlich der modernen Literatur ein größerer Platz eingeräumt werden muß. Meine Herren! vor einigen Tagen wurde auf der Tribüne des Senats die Frage aufgeworfen, wenn die Seele Frankreichs angehören solle. Die Seele Frankreichs liegt hier und noch ist es, Gott sei Dank, nicht gelungen, sie Ihren Händen zu entreißen. Nein, das Frankreich von 1879 ist eben so wenig, wie das Frankreich von 1830 oder das Frankreich Heinrich IV. oder Philipps des Schönen geneigt, seine Seele anzuliefern und seine Traditionen zu verlängern. Es gibt Fische, welche das alte christliche Frankreich nimmer tragen, es gibt Götzen, vor denen es sich nie verneigen wollte und das moderne und liberale Frankreich sollte sich ihnen beschämt und reumüthig zu Füßen werfen? Das ist ein großer Jertum. Die heutigen Kämpfe sind nur eine Fortsetzung der früheren; denn seit fünf Jahrhunderten hat der französische Geist ohne Unterlaß und in verschiedenen Formen für die ewige und allerwahrvollste Sache der Freiheit des menschlichen Geistes gekämpft. Es ist keine geringe Ehre für die Universalität von Frankreich, auch heute wieder, wie vor vierzig Jahren, im Vorberetren dieses großen Kampfes zu stehen.

Die in der Sorbonne versammelte Schuljugend bereitete Hrn. Gambetta eine Ovation. Andererseits ließ ein Jüngling, als der Unterrichtsminister seinen Einzug hielt, den Ruf: Vive le roi vernehmen.

Es bekräftigt sich, daß der Präsident der Republik während der Kammerferien eine Reise durch das Innere von Frankreich zu unternehmen gedenkt; doch soll dieselbe, wie der „Temps“ versichert, keinen politischen Charakter haben und Hr. Grey nicht beabsichtigen, irgendwo eine offizielle Rede zu halten. — Die Minister General Gresley und Tirard begeben sich gegen Ende des Monats nach Cherbourg, wo gegenwärtig eine lokale Industrieausstellung abgehalten wird.

Zum Besten des Arbeiterkongresses, welcher nächsten Monat in Marseille abgehalten werden soll, veranstalteten Victor Hugo und Louis Blanc im Chateau d'Eu-Theater eine trotz der herrschenden Hitze ziemlich stark besuchte Versammlung. Victor Hugo eröffnete dieselbe mit folgender Rede:

Das Menschengeschlecht hat seit vier Jahrhunderten keinen Schritt gemacht, der nicht tiefe Spuren zurückgelassen hätte. Wir treten in die großen Jahrhunderte ein. Das sechzehnte Jahrhundert war das Jahrhundert der Mäler, das sechzehnte das Jahrhundert der Schriftsteller, das achtzehnte das Jahrhundert der Philosophen, das neunzehnte das Jahrhundert der Apostel und Propheten. Um für das neunzehnte Jahrhundert zu genügen, muß man Mäler wie im sechzehnten, Schriftsteller wie im achtzehnten, Philosophen wie im achtzehnten Jahrhundert sein, und überdies noch, wie Louis Blanc, die religiöse Liebe zur Menschheit im Herzen tragen, welche den Apostelruf gibt und den höchsten Blick in die Zukunft werfelt. Im zwanzigsten Jahrhundert wird der Krieg todt, das Schloß todt, der Haß todt, das Königthum todt, die Grenze todt, die Dogmen todt sein; der Mensch wird leben. Ueber Allem wird ein großes Vaterland stehen, die ganze Erde, und eine große Hoffnung, der ganze Himmel. Begrüßen wir es, dieses schöne zwanzigste Jahrhundert, welches unsere Kinder besigen wird und das unsere Kinder besigen werden!

Die einzige Frage in dieser Stunde ist die Arbeit. Die politische Frage ist gelöst; die Republik ist fertig und nichts wird sie wieder umstürzen. Die sociale Frage erhebt sich; sie ist furchtbar, aber sie ist einfach; es ist die Frage Derjenigen, welche haben, und Derjenigen, welche nicht haben. Der letztere Begriff muß wegsallen. Dazu genügt die Arbeit. Man denke nur nach! Der Mensch ist vor Allem der Beherrscher der Erde. Wollt ihr einen Jhmus durchsetzen: ihr habt Leffe's. Wollt ihr ein Meer schaffen: ihr habt Noudaire. Ihr habt z. B. ein Volk und eine Welt. Das Volk ist bestlos, die Welt ist verdoet; gebt die eine dem andern und ihr macht beide glücklich! Sieht die Welt durch große Dinge, die keine Kriege sind, in der Erkaunen! Gibt es etwa, diese Welt zu erobern? Nein. Sie gehört euch, sie gehört der Civilisation, sie wartet auf dieselbe. Niemand kann sie euch streitig machen. Geht hin, handelt, schreitet fort, pflanz an! Ihr braucht ein Meer: schafft es; ein Meer schafft eine Schiffsahrt, eine Schiffsahrt schafft Städte. Wer ein Feld haben will, dem sagt: nimm es, der Boden ist dein, bebaue ihn! Diese Ebenen sind herrlich; sie verdienen französisch zu sein, nachdem sie römisch gewesen sind. Die Barbarei suchte sie noch einmal heim und dann die Wildniß; verjagt sie! Gebt Afrika Europa wieder und vereinigt auf's Neue zu gemeinsamem Leben die vier Muttervölker Griechenland, Italien, Spanien und Frankreich! Macht das Mittelmeer noch einmal zum Mittelpunkte der Geschichte! Fügt zu den vier verbrüderten Völkern das große England, knüpft Shakespeare an Homer!

Macht euch auf Widerstand gefaßt! Solch unermessliche Thaten, durchsichtige Lanzen, neuerschaffene Meere, ein bewohnbares Afrika, erregen im Anfang Spot und Gelächter. Das war zu erwarten. Das ist die erste Prüfung. Und manchmal täuschen sich Diejenigen, die sich am wenigsten täuschen sollten, gerade am meisten. Vor 45 Jahren erklärte ein hervorragender Mann, Herr Thiers, von der Tribüne der Deputirtenkammer, die Eisenbahnen wären ein Kinderspiel, allenfalls gut zwischen Paris und Saint-Germain. Ein anderer angesehenener Mann, der in der Wissenschaft das große Wort führte, Herr Bouillet, behauptete, der elektrische Telegraph wäre eine Unterhaltung für Karitätenkabinette. Diese Spielzeuge haben die Welt umgewandelt. Vertrauen wir also! Fühlen wir uns in der Gleichheit als Bürger, in der Brüderlichkeit als Menschen, in der Freiheit als Geister! Lieben wir, die uns lieben und die uns nicht lieben! Suchen wir das Gute für Alle! Wie sich dann Alles anders gestaltet! Das Wahre enthält sich, das Schöne strahlt, das Große leuchtet. Die Welt erscheint uns wie im Festgewande. Das oberste Gesetz vollzieht sich. Ueber Allem erglänzt das seltsame Wort: Gott, so geheimnißvoll, daß es Alles in sich aufzunehmen kann, von der gräßlichsten Bejahung bis zur ehelichsten Verneinung, von dem wilden Fanatiker bis zum rechtschaffensten Atheisten und wie das in Worten getaucht, von Säulen verschlungen, von nächsten Futhen erlöschene Geister, jenseits ewig am Firmamente steht. Bewahren wir den Glauben, sage ich euch. Die Dinge besetzen, die Kräfte fügen sich in einander, die

Wesen schaaren sich zusammen, ein Jedes thut seine Pflicht. Nichts ist überflüssig. Blicken wir zu Boden, so sehen wir den Wurm im Grase kriechen, erheben wir das Haupt, so sehen wir den Stern am Himmel glänzen. Was thun sie? Dasselbe. Die Arbeit. Der Wurm arbeitet am Boden, der Stern arbeitet am Himmel; das Unendliche trennt sie und vereint sie. Alles ist unendlich. Wie sollte dieses Gesetz nicht auch das Gesetz des Menschen sein? Auch er muß die allgemeine Kraft über sich ergehen lassen, und zwar doppelt, selbstlich und geistlich. Seine Hand formt die Erde, seine Seele umfaßt den Himmel; er ist von Staub, wie das Insekt, und vom Lande der Seligen, wie der Stern. Er arbeitet und er denkt. Die Arbeit ist das Leben, das Denken ist das Licht! (Stürmischer Beifall.)

Louis Blanc hielt dann einen Vortrag über die französische Revolution und ihren Einfluß auf das Genossenschaftswesen.

Großbritannien.

* London, 4. Aug. Sir Stafford Northcote's sanguinische Hoffnung, einen großen Theil der Ausgaben für den Zukrieg, nämlich nicht weniger als etwa 1 Mill. 200,000 Pf. St., durch die südafrikanischen Kolonien bestreiten zu lassen, wird nur von wenigen Leuten getheilt. Der Kolonialminister war, wie das Wochenblatt „Spectator“ hervorhebt, soeben erst genöthigt, zuzugeben, daß er nicht wagen könne, der Capkolonie die ganzen Kosten selbst des verhältnißmäßig so unbedeutenden Transvaal-Krieges zuzuschreiben. Wie lasse sich da annehmen, daß die Capkolonie, die doch auch während der letzten Jahre durch die fortwährenden Kaffernkriege zu bedeutenden Ausgaben auf eigene Hand genöthigt worden, sich zur Beschaffung einer so bedeutenden Summe bereit finden lassen werde. Doch sei das schließlich, meint das genannte Wochenblatt, von geringerer Bedeutung; wichtiger sei die Frage, wie sich künftig die Lage der südafrikanischen Kolonien Englands überhaupt gestalten werde. Das hänge bloß von einer andern Sache ab. „Es ist kaum denkbar, anzunehmen, daß Sir Carnet Wolsey seine Mission annähernd richtig ausführen kann, es sei denn, daß die Regierung den Muth und die Einsicht habe, den gegenwärtigen Oberkommissar am Cap (Frere) durch einen etwas weniger erregbaren Profansul zu ersetzen.“ Seine letzte Depeche noch zeige, daß er durch die Erfahrung nichts gelernt habe und noch immer von derselben eifren Selbstüberhebung erfüllt sei wie früher und daß er „nicht nur nicht bedauert, sondern voll von Selbstpreis ist für Alles, was er gethan, und jeden Fehler, den er gemacht hat, morgen wiederholen würde, wenn er in die Lage gebracht würde... Das erste und wesentlichste Heilmittel für unsere südafrikanischen Unruhen ist deshalb die Abberufung Sir Bartle Frere.“

In der August-Nummer der Monatschrift „Nineteenth Century“ hat Hr. Gladstone eine heftige Anklage gegen die gegenwärtige Regierung veröffentlicht, die mit der ganzen Schärfe und Wucht des liberalen Staatsmannes geschrieben ist, aber den einen Fehler hat, daß sie zu viel beweisen will, daß sie all und jede Handlung des gegenwärtigen Ministeriums verurtheilt. „Das gegenwärtige Ministerium,“ heißt es darin, „trat sein Amt an ohne eine einzige ernsthafte Schwierigkeit, weder im Inneren, noch in der äußeren Politik im Wege zu haben. Würde es morgen die Regierung einem Nachfolger zu überantworten haben, so würde dieselbe mit solchen Sorgen beschwert sein, wie in dem letzten halben Jahrhundert nicht vorgekommen sind.“ Außer andern Fehlern, die es im Innern begangen habe, wirft Hr. Gladstone der Regierung vor Allem vor, daß „sie die unrelle Gewohnheit eingeführt hat, die Staatsausgaben in ordentliche und außerordentliche zu zerlegen, was zum Deckmantel für so viele finanzielle Feigheit in andern Ländern gemacht wurde.“ — Auch in der auswärtigen Politik seiner konservativen Gegner sieht der liberale Staatsmann nichts als Fehler. In der orientalischen Frage habe das Beaconsfield'sche Kabinet durch seine selbstfüchtige Politik es nur dahin gebracht, daß Rußland jetzt auf der Nordseite des Balkans niederschreiben könne: „Dies ist freies Land, befreit durch den Despoten Rußlands“, und Großbritannien südlich vom Balkan: „Dies ist türkisches Land, reservirt für die Türken durch das Tory-Ministerium und Parlament von England.“ „Nicht ein Zoll ist freiem Boden durch unser Bestreben hinzugefügt worden... Zum ersten Male kann nun mit Wahrheit gesagt werden, daß in einer großen Krise des menschlichen Geschickes es besser gewesen wäre für die Interessen der Gerechtigkeit und Freiheit, wenn die britische Nation nicht bestanden hätte.“ — Aus der Schutzherrschafft über Kleinasien und der Belehnung der Königin von England mit Cypern sei noch nicht eine Spur von Wohlthaten, weder für ersteres, noch für letzteres, erwachsen. Lord Salisbury habe zwar gesagt, es sei noch zu früh, Reformen in Kleinasien zu erwarten, sei doch erst ein Jahr verfloßen. „Die Antwort ist natürlich, daß innerhalb eines Jahres sie wenigstens hätten begonnen sein sollen. Wenn nichts in einem Jahre geschieht, so wird zehnmal nichts das Ergebnis von zehn Jahren sein, und zehnmal nichts ist nichts.“ — Auch die indische Politik der Regierung sei verwerflich, sie habe ein gefährliches Spiel mit der Loyalität Indiens gespielt. Dem gegenüber ist es aber nur billig, das Urtheil Sir Henry Rawlinson's in derselben Zeitschrift anzuführen, der von dem Frieden mit Afghanistan nicht nur in Indien, sondern auch in Persien den besten Eindruck wahrgenommen hat.

Die in jüngster Zeit bei Hinrichtungen üblich gewordene Weigerung Seitens der Sheriffs, Vertreter der Presse zuzulassen, fängt an in mehreren hervorragenden Blättern Widerspruch zu finden, obgleich diese zugeben, daß die auf alle Einzelheiten eingehende, ins graufige ausgeartete Berichterstattung, wie sie sich in den letzten Jahren herausgebildet hatte, vom Uebel war. Ein Mittelweg wäre schon wünschenswerth, dürfte aber schwer zu finden sein; denn irgend eine Art von Censur der beglücklichen Berichte wäre bei den englischen Verhältnissen geradezu undenkbar. Allenfalls könnte den zugelassenen Berichterstattern ein Versprechen abgenommen werden, sich bei der Abfassung ihrer

Berichte einer größeren Zartheit zu befehligen, als dies bis vor Kurzem üblich war.

Rußland.

Die Verhaftung des Nihilisten Pletnew-Mirski in Taganrog hat noch ein Nachspiel gehabt. Am 26. Juli um 12 Uhr Nachts schlichen sich mehrere Personen zum Gefängnis heran und griffen die einzige Schildwache, welche draußen auf Posten stand, mit Steinwürfen an; der wackere Soldat schoß einigemal auf die Uebelthäter, rief hieherdurch Alarm in den Innenräumen des Gefängnisses hervor und zwang derart Mirski's Freunde zum Fliehen. Weiter wird gemeldet, daß gleichzeitig mit Mirski noch vier Artillerie-offiziere, zwei Administrationsbeamte, 27 Bürger und mehr als 50 andere Personen, meist Studenten, verhaftet wurden. Mirski soll nach Petersburg gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rumänien.

Bukarest, 3. Aug. Vorgefien haben die letzten russischen Truppen die östlichen Balkanpässe verlassen und sind nach Schumla abmarschirt. Vorgefien wurden auch Kavarna und Dglu-Bazardschik vollständig geräumt. — Bulgatische Bahnbeamte werden heute die Verwaltung und den Betrieb der Bahnstrecke Barua-Schumla übernehmen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Aug. Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban hat zum Gebrauch einer Badekar heute einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

Karlsruhe, 5. Aug. Seine Excellenz der Präsident des Großh. Ministeriums der Finanzen, Herr Geheimrath Ellsäcker, hat heute einen mehrtägigen Urlaubskreis in die Schweiz angetreten.

Heidelberg, 2. Aug. Zur Vorfeier des in den nächsten Tagen stattfindenden 50jährigen Doktorjubiläums des Geh. Rath Buntzschli hatten die Hörer des Bälkerrichts dem Gefeierten vorgefien eine kleine Ovation bereitet. Das Auditorium, in welchem der verehrte Lehrer seine Vorlesungen vorgefien beendigte, war bis auf die letzten Plätze von den Kommilitonen besetzt. Zu geschmackvoller Weise war die Umgebung des Rathes mit Palmen und andern Pflanzen geschmückt und auf dem Katheder selbst prangten zwei farbenreiche Bouquets. Bei seinem Erscheinen wurde er durch eine Ansprache begrüßt, die mit dem Wunsch schloß, daß es dem Jubilair noch lange, lange vergönnt sein möge, in gleicher Weise wie bisher die Hede unserer Hochschule zu bilden.

Dies ergreifen nahm hierauf Geh. Rath Buntzschli das Wort, um seinen Hörern für die ihm bereite Freude seinen warmen Dank auszudrücken, indem er weiter ausfährte, sein Leben sei der Politik und dem Bälkerrath gewidmet, das er als eines der Bindemittel einer weiten Verknüpfung der Menschheit betrachte, und wenn er nun, am Abende seines Lebens, sehe, wie sich so manche seiner Bestrebungen erfüllt hätten, was er kaum zu hoffen gewagt, so gebe ihm dies die größte Genugthuung für sein Wirken.

4 Schweligen, 3. Aug. Vergangene Woche beschloß die höhere Bürger schule ihr erstes Schuljahr mit den öffentlichen Prüfungen und einer Schlußfeier, die sich einer sehr großen Theilnahme seitens der Behörden und Eltern und Angehörigen der Schüler zu erfreuen hatte. Die Festrede des Vorstandes, Prof. Dyckerhoff, verbreitete sich über die Aufgabe und Pflicht der Schule, die ihr anvertraute Jugend zu vaterländischer Gesinnung zu erziehen. Nach dem angegebenen Jahresberichte war die Anzahl von 120 Schülern besetzt, die in fünf Klassen von fünf Lehrern unterrichtet wurden. Ausgetreten sind im Laufe des Schuljahres 19 Schüler. Im Vorausschlage waren für das laufende Jahr 13,945 M. Einnahmen und eben so viele Ausgaben vorgesehen. Von den Einnahmen sind 468 M. 12 Pf. durch die Zinsen von Darlehenskapitalen, 3487 M. 50 Pf. durch Eintritts- und Schulgeld, 3934 M. durch Staatszuschuß und 6055 M. 38 Pf. durch Gemeindeforschuß bedeckt.

Baden, 2. Aug. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin am 10. und Se. Maj. der Kaiser am 25. September, Beide zu längerem Aufenthalte, dazier eintreffen. — Die Einladung zu der dazier stattfindenden 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist dieser Tage von dem geschäftsführenden Ausschusse versendet worden. Nach Eröffnung der Versammlung am 17. September wird Professor Rußmann aus Straßburg eine Gedächtnisrede auf den Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung, den verstorbenen Dr. Benedikt Stilling, weiland Arzt zu Koffel, halten. Daran werden sich die Vorträge der Professoren Hermann aus Zürich: „Ueber die Erregungsphasen der Physiologie in den letzten 40 Jahren“ und Virchow'sches aus Dresden: „Ueber mimische Gesichtsbewegungen mit Berücksichtigung der Darwin'schen Versuche“ anschließen. Im Laufe der darauffolgenden Woche vom 18. bis 24. September werden folgende Sitzungen gehalten werden: Am 20. die zweite und am 24. die dritte allgemeine Sitzung.

Bei diesen Versammlungen beabsichtigen zu sprechen: Professor Eckert aus Freiburg: „Ueber die 100jährige Gedächtnisfeier von Lorenz Oken“; Professor Goltz aus Straßburg: „Ueber das Herz“; Professor Jäger aus Stuttgart: „Ueber Gemüthsaffekte“ und Dr. Stalweit aus Hannover: „Ueber Lebensmittel-Versäufungen“. Am 19., 22. und 23. September Morgens und Nachmittags werden die Sektionsitzungen gehalten. Für dieselben sind bis jetzt 76 Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften und der Medizin angezeigt. Von allgemeinerem Interesse dürften folgende Thematata sein: Vorträge der Professoren Hartmann aus Berlin: „Ueber den Farbeninn der alten und modernen Naturdler“; Dr. Weichert aus Rastat: „Ueber die Schädlichkeit der Fabrikabfährte, insbesondere der Bleibereien, für die Fische“; Professor Goltz aus Straßburg: „Aus dem Gebiete der Physiologie des Gehirns“; Dr. Faber aus Stuttgart: „Seelisma und Seeretzen in phylogenetischer und pathologischer Hinsicht“; Dr. Kornfeld aus Wobslau: „Ueber Verbrechen und Freireien“; Professor Rüdinger aus München: „Demonstrativer Vortrag über das Gehirn“; Dr. Fürtz aus Leipzig: „Ueber den gegenwärtigen Stand der animalen Vaccination und die betreffenden Anstalten in Deutschland, Holland und Belgien“.

Waldshüt, 4. Aug. (A.) Heute Morgen 9 Uhr begannen im städtischen Korhaus-Saale die Verhandlungen der H. Delegation der Kreisaußschüsse des Landes, denen auch die H. Landeskommissär Haas von Konstanz und Oberamtmann v. Rüdert von hier bei-

wohnten. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses für den Kreis Waldshüt, Hr. O. Straubhaar, begrüßte die Anwesenden in kurzer Ansprache und konstatierte dabei, daß die festgesetzte Tagesordnung nur wenig Stoff zur Verhandlung bieten würde, wenn sich nicht der Kreisaußschuß Waldshüt erlaube hätte, nachdem von anderer Seite kein weiterer Antrag gestellt worden sei, noch drei weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen. Nach diesen einleitenden Worten beantragte der Redner, daß Hr. F. Auler von Freiburg der Vorshuß übertragen werden möchte, was dieser jedoch ablehnte mit der Begründung, daß auch hier, wie es anderwärts der Fall, der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Vororts, somit hier Waldshüt den Vorshuß führen soll, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte trotz Einsprache des Hrn. Straubhaar, daß er als Referent dreier Verhandlungsgegenstände nicht wohl auch zugleich den Vorshuß führen könne; dieser schlug nun seinerseits als Stellvertreter den Hrn. Anwalt F. Auler vor, welcher auch den Vorshuß übernahm. — Alle Kreise waren vertreten und im Ganzen 28 Vertreter anwesend; außerdem wohnten noch mehrere Kreisabgeordnete des Kreises Waldshüt der Verhandlung bei.

Vermischte Nachrichten.

* (Mar Piccolomini.) Ueber die gewöhnlich für mythisch erklärte Persönlichkeit des Schiller'schen Mar Piccolomini veröffentlicht die „N. fr. P.“ einen auf Quellenstudium beruhenden Artikel aus der Feder von Wih. Eder von Jank, dem wir folgendes Hauptfächliche entnehmen: „Vor etwa zehn Jahren bemächtigte sich der Freiherr Arnold v. Behre-Einkel der Persönlichkeit des Mar Piccolomini, jenes Helden, der durch seine Liebe zur Tochter Wallenstein's und sein Ende in der Schlacht als eine der bedeutendsten Figuren der Trilogie „Wallenstein“ in den Vordergrund gestellt wird. Joseph Silvio, genannt „Mar“, war der Sohn des ebenfalls in kaiserlichen Kriegsdiensten befindlichen Obersten Silvio Aeneas Piccolomini und der Katharina v. Adimari. Da er frühzeitig seinen Vater verlor, der in einem Treffen des dreißigjährigen Krieges getöbtet war, so nahm sich dessen bei weitem jüngerer Bruder, der berühmte Feldherr Ditavio — mitgin der Oheim — des verwaisten Knaben an, ja er erlos ihn sogar, nachdem ihm der Kaiser nach der Justifizierung des Grafen Adam Tely zu Eger 1634 dessen Besitztum Nachod geschenkt hatte, zu seinem Erben. Joseph Silvio's Leben verfloß fast ganz im Feldlager; er wurde schon im jugendlichen Alter Oberst eines Reiterregiments, an dessen Spitze er sich in manchem heißen Kampfe mühtig der Tapferkeit seines Vaters und Oheims zeigte. Es war im Beginne des Jahres 1645, als der geniale Feldherr der Schweden, Rensard Torstensohn, im Begriffe stand, den Kaiser im Herzen seines Reiches anzugreifen. Um die Folgen des Ungewitters, welches sich hier zu entsenden drohte, abzumenden, ließ Ferdinand III. — eigenen Truppen zusammenrufen, was man vermochte, und beehrte gleichzeitig rasche Hilfe von Karabynen und Kurfaschen. Schon im Anfange des Monats März standen sich beide Armeen, Schweden und Kaiserliche, bei Janlau gegenüber, und hier kam es am 6. März zur heißen, für Oesterreich's Waffen unglücklichen Schlacht. Ob Joseph Silvio's Kürassierregiment, zum Unterschiede von jenem seines Oheims Jung-Piccolomini genannt, auf dem rechten oder linken Flügel sich lagerte, ist nicht mit Bestimmtheit angegeben. Es genügt hier übrigens zu wissen, daß Silvio's Regiment mit größter Brauour sich und dem Feinde Verderben bereitete. Allein sowohl die Tapferkeit der Kürassiere Piccolominis als jene anderer kaiserlicher Reiterregimenter verweichte den unglücklichen Ausgang des Tages nicht abzumenden. Joseph Silvio's Pferd ward bei einem der Angriffe von einer Kugel so schwer in den Schenkel getroffen, daß es mit ihm zusammenbrach. In diesem Augenblicke nahen zwei schwedische Schwadronen und nahmen ihn gefangen. Man setzte ihn auf ein Pferd und sahete ihn zur Wazage. Doch noch einmal schien ihm ein günstiges Geschick zu lächeln, denn eben dieses feindliche Gepäc fiel nach kurzer Zeit bei einer Attaque kaiserlicher Reiterei dieser in die Hände und somit Silvio auch in jene der Seligen. Allein nur zu kurz war dieses Glück — zu kurz, weil Silvio's Schicksal sich dadurch desto grausamer gestaltete. Bei einem neuen Angriff der Schweden nämlich wurde er zum zweiten Male gefangen genommen. Aber ihm ward nicht das schöne Loos, vom Feinde ehrenvoll begraben zu werden, wie es Schiller den schwedischen Hauptmann beichten läßt. Die Schweden kannten solche Großmuth nicht. Damit der lächerliche Oberst ihnen nicht unweidlings entginge, erwiderten sie ihn. Ditavio war ganz außer sich, als er die Ermordung seines Neffen erfuhr; er hatte, wie eine alte Schrift besagt, „ob seines heroischen Gemüthes seine ganze Sperrung auf ihn gesetzt“. Die Ehre des Grafen und Obersten Joseph Silvio Piccolomini, seine nahe Verwandtschaft zu dem Feldmarschall Ditavio und sein Gelübde bei Janlau ist somit außer allem Zweifel: es fragt sich nur noch, ob Schiller ihn gekannt. Nachdem der Dichter während seines Aufenthaltes in Böhmen zum Zwecke der Geschichte seines dreißigjährigen Krieges Studien gemacht und dabei auch das Schloß Nachod besucht hatte, mußte ihm wohl unter den vielen Bildnissen des Hauses Piccolomini auch jenes unseres Helden aufgefallen sein, der, uns mit seinen großen schwärmerischen Augen, in der freisamen Tracht der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts freundlich ansehend, nebst dem Portrait seines oft erwähnten Oheims am meisten anspricht. Man sieht sich zu Silvio's Bild unwillkürlich hingezogen und wundert sich nicht, daß es dem großen Dichter das Sujet zum „Mar“ im „Wallenstein“ geliefert habe. Was diesen Beinamen betrifft, so scheint es sein Firmungsname gewesen zu sein; Anfangs nur mit Joseph Silvio bezeichnet, wird bei späteren Urkunden u. a. m. das „genannt Mar“ beigelegt. Ist auch die Liebe des Feindes zur schönen Tochter Wallenstein's nicht historisch (Dietla war zur Zeit der Egerer Affaire erst vierzehn Jahre alt) und die Verwandtschaft zu Ditavio eine andere, hat sein Tod wie sein Begräbniß nichts mit der Erzählung Schiller's gemein, so ist nichtsdestoweniger Joseph Silvio Piccolomini, „genannt Mar“, doch derselbe edle und seinem kaiserlichen Herrn bis in den Tod getreue Held, wie ihn uns der große Dichter so meisterhaft zu zeichnen verstanden.

Nachricht.

† Gastein, 5. Aug. Der Kaiser von Oesterreich trifft bereits am Samstag zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier ein.

† Madrid, 5. Aug. Die Schwester des Königs, Maria del Pilar, ist nicht unerheblich erkrankt.

† St. Sebastian, 5. Aug. Die Schwester des Königs starb heute Morgen in Folge eines Schlaganfalls.

† London, 4. Aug., Abds. Unterhaus. Auf Befragen Dilke's theilt Unterstaatssekretär Bourke mit: Die Pforte hat die Note vom 27. Juni betr. Reformen nicht formell beantwortet, aber gegenüber Lahard versichert, sie beabsichtige nicht die ihr im Berliner Vertrage auferlegte Verantwortlichkeit zu umgehen. Die Reformen seien nur verzögert, weil sie eine zeitraubende Erwägung erforderten. Die Pforte hoffe diese Erwägungen in einigen Tagen zu beendigen und alsbald die Angelegenheit zu regeln.

Auf eine Anfrage Goldschmid's erklärt Northcote: Es sei im Wesentlichen richtig, daß durch die Absehung des Khebidy Egyptens Privilegien nicht geändert seien, aber der Ferman sei noch nicht erlassen. Unwahr sei, daß die Pforte die Erhöhung des Tributes vor Gewährung des Ferman's fordere.

Auf Anregung von Jenkins erklärt Bourke: Es liege keine offizielle Mittheilung vor über Höhe und Beschaffenheit des Eigenthums, welches der ehemalige Khebidy mitgenommen hat. Wader England noch eine andere Macht hat bezügliche Schritte gethan.

Schatzkanzler Northcote beantragt ein Dankotum an den Vikonig von Indien, Lytton, sowie an die Offiziere und Soldaten der Armee gegen Afghanistan.

Hartington bedauert, daß Lytton's Name in das Dankotum aufgenommen sei.

Gorman beantragt die Beglaffung desselben, was jedoch mit 146 gegen 33 Stimmen abgelehnt wird.

Lawson beantragt den Uebergang zur Vorfrage.

Nachdem letzterer Antrag mit 140 gegen 28 Stimmen verworfen ist, wird Northcote's Antrag einstimmig angenommen.

Der Seitens der Regierung nachgeachtete Kredit von 3 Millionen Pfund für den Zukrieg wird einstimmig genehmigt.

Oberhaus. Das vom Staatssekretär für Indien Cranbrook beantragte Dankotum für Offiziere und Soldaten der Armee gegen Afghanistan wird nach kurzer Debatte ohne Abstimmung angenommen.

† Konstantinopel, 5. Aug. Saadet Pascha ist gestern hier eingetroffen und vom Sultan empfangen worden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Aug., die übrigen vom 4. Aug.)

Table with columns for Staatspapiere (e.g., Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe, Oesterr. Silberrente) and Aktien und Prioritäten (e.g., Reichsbank, Badische Bank, Deutsche Ferkelnsbank).

Table with columns for Anlehenloose und Prämienanleihe (e.g., 3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl., 5% Preuß. Präm. 100 Thl.) and Wechselkurse, Gold und Silber (e.g., London 1 Pf. St., Paris 100 Francs).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (e.g., London 1 Pf. St., Paris 100 Francs, Wien 100 fl. öst. W.) and other financial data.

Berliner Börse. 5. Aug. Kreditaktien 422.50, Staatsbahn 499.—, Lombarden —.—, Disc. Commandit 161.50, Reichsbank 155.60. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 5. Aug. Kreditaktien 272.50, Lombarden —.—, Anglobank 122.50, Napoleons'd'or 9.22 1/2. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

R.109. Oberkirch.
Renthal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch.
 Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet laut Beschluß des Aufsichtsrathes vom heute

Montag den 15. September, Nachmittags 3 Uhr,
 im Staßbade zu Dypenau statt, was wir hiermit unter Hinweis auf Art. 26 der Statuten zur Kenntnis der Herren Aktionäre bringen.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Dividende für das Betriebsjahr 1878.
 2. Genehmigung zur Annahme des noch offenen Restkapitals.
 3. Ernennung von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der statutengemäß austretenden Herren Joh. Dörflinger, Posthalter Peter alt und L. Spinner alt Landwirth, beide von Dypenau, und des Vorsitzenden Herrn Gerichtsnotar Greiffenberg von Oberkirch.
- Oberkirch, den 2. August 1879.

Der Vorstand:
A. Schlemmer, Direktor.

Universität von Genf.

Programm der Vorlesungen während des Jahres 1879-1880.
 Das detaillierte Programm der Vorlesungen (bisherigen der medizinischen Fakultät einbezogen), welche während der beiden Semester des Universitätsjahres 1879-1880 gehalten werden, wird von heute ab Jedem, welcher sich darum an das Universitätsbureau wendet, gratis zugesandt.

Der Rektor der Universität:
Marc Monnier.

R.105 1. (H 6381 x)

R.102. Stedrich.
Pferde-Auktion.

Am **26. August** l. J., **Vormittags 10 Uhr,** sollen zu Stedrich a. Rh. nachstehende Pferde aus dem Herzoglichen Marstall meistbietend öffentlich verkauft werden:

- a. Ein lichtbr. engl. Wallach, Jagdpferd für schweres Gewicht, 7 Jahre alt, sehr zuverläßig und bequem.
- b. Ein lichtbr. schottischer Doppelpony, klein, aber sehr stark, 7 Jahre alt, für eine Dame, zum Reiten und Fahren, auffallend schön.
- c. Ein Lipizzauer Schimmel, 9 Jahre alt, zum Reiten und Fahren, ungewöhnlich schnell.
- d. Ein Paar ungar. Geflüßpferde, dunkelbraun, 7 Jahre alt, starkköpfig (Phoson-Pferde), sehr sicher und angenehm zu fahren.
- e. Ein Paar Schimmel, Rabauger und ungar. Geflüßpferd, 9 und 6 Jahre alt, sehr schnelle elegante Thiere.
- f. Ein Paar ungar. Geflüßpferde, lichtbr., 6 Jahre alt, sehr sichere, solide, größere Thiere.
- g. Ein einzelnes lichtbr. ungar. Geflüßpferd, 6 Jahre alt, vorzüglicher Gether.
- h. Ein einzelnes lichtbr. ungar. Geflüßpferd, leichteren Schlages (Kessler'scher), 7 Jahre alt, sehr vertraut und schnelles Vorwärtspferd.

Wegen näherer Auskunft ist sich an den Herzogl. Hofthierarzt Weisser hier selbst zu wenden.
 Stedrich, den 4. August 1879.
 Herzoglich Nassauische Marstall-Verwaltung.

Das
Rhein-Soolbad bei Rheinfelden,
 Schweiz
 (ehemals H. v. Struve), ist vollständig restaurirt und seit 1. Juli wieder eröffnet. Neue Bedienung, gute Küche und mäßige Preise werden zugesichert. Nähere Auskunft erteilen die Herren Vobbe-Aerzie **Dr. A. Feizer** und **E. Woland**. Prospekte gratis und franco.
 Die Direction.
 (M 2242 Z)

R.97.2. Freiburg i. S.
Zur Warnung,
 daß einer fröheren Verführung D. Well nicht berechtigt ist, Gelder für unsere Rechnung einzulösen.
 Freiburg i. S. H. Bloch & Comp.

R.95.2. Ein betagter, alleinstehender Wittwer, vormals hoher Staatsbeamter, sucht ein zur Leitung der Haushaltung und zum Vorlesen befähigtes, gebildetes Frauenzimmer. Anmelbungen unter Angabe der gewünschten Bedingungen und mit Ausweis über braven Charakter sind zu richten unter **N. 61193 a an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

R.98.2. In einem Orte in der Nähe von Sinshheim, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Wohnhaus, in welchem längere Zeit Wirtschaft u. Bäckerei betrieben wurde u. das sich als Fabrik, Mehlerei, Brauerei, Essigbrennerei und Oelonomiegebäude verwenden läßt, unter günst. Beding. an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen. Ca. 5 Morgen der besten Güter können mit erworben werden.
 Gest. Anfragen unter **N. 61180 a an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

R.104.1. Ein lediger, fleißiger, junger Gärtner, in den 20er Jahren, in seinem Fach durchaus erfahren, sucht Stelle zum alsbaldigen oder späteren Eintritt. Derselbe wird sich auch gerne häuslichen Arbeiten unterziehen und ist nach seinen Zeugnisse bestens zu empfehlen.
 Näheres unter **N. 61203a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

R.108. Eine schöne, freundlich Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Alkov und Zubehör. ist am 28. Oktober zu vermieten. Näheres unter **N. 61202a bei Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

R.112.1. Ein solcher junger Mann findet Stelle.
 Näheres im Gasthof zum Goldenen Stern in Baden-Baden.

R.101. Köchin.
 Eine perfekte Gasthaus-Köchin sucht zum baldigen Eintritt eine Stelle.
 Zu erfragen verlängerte Karlsruh. Nr. 9 in Karlsruhe. R.101.

Bücher-Versteigerung
 zu Hautenbach bei Achem.
 Aus dem Nachlasse des Herrn Defant Kästle zu Hautenbach wird dessen reichhaltige Bibliothek, bestehend aus Werken der Theologie, Philosophie, Philologie, Literatur, Geschichte, Bankausf., Belletristik u. s. w. am
Montag dem 11. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,
 im Pfarrehaus daselbst, nach Umständen en bloc oder en detail gegen Barzahlung versteigert.
 Liebhaber, insbesondere Antiquare werden freundlichst hierzu eingeladen. R.105.1.

R.90.1. Hc.2087b. L.ä. b. d. Vorladung.
 Aus Antrag des hiesigen Advocaten **Dr. C. F. Lindenberg** als Contradictors der Konturmasse des hiesigen Kaufmanns **Alexander Hinz**, in Firma A. Hinz, für sich und **Dr. E. Schmidt** als Güterpfleger im genannten Konkurs werden hierdurch
 1. die Gläubiger des insolventen hiesigen Kaufmanns **Alexander Hinz**, in Firma A. Hinz, unter dem Rechtshilfe des Anschlusses von der Konturmasse, sowie Alle, welche an einzelne im Besitze der Konturmasse befindlichen Gegenstände, sei es kraft Eigentums- oder Separationsrechtes, oder aus irgend einem anderen Grunde, Ansprüche zu haben vermeinen, bei Verlust ihres Rechtes aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche binnen sechs Monaten vom Erlaß dieses Proklams an gemeldet, mitin spätestens bis zum **24. Januar 1880**, und zwar Auswärtige, unter Bestellung eines hiesigen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, bei dem Contradictor **Dr. C. F. Lindenberg** gegen Empfang eines Anmeldebescheins, im Falle dessen Widerspruchs aber bei dem hiesigen Handelsgerichte, und zwar mit Bestätigung der vorhandenen Beweismittel in Original und Abschrift, sowie mit Angabe des etwa in Anspruch genommenen Vorzugrechtes anzumelden,
 2. alle diejenigen, welche zur Konturmasse gehörende Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, von diesen Sachen und ihren vermeintlichen Pfand- oder Retentionen daran Anzeige zu machen, unter dem Präjudice, daß sie

widrigenfalls dieser Rechte für verlustig erklärt, zur unentgeltlichen Herausgabe der Sachen schuldig erkannt, auch unter Umständen als anredliche Besitzer zur Verantwortung gezogen werden sollen,
 3. alle Schuldner der Masse aufgefordert und schuldig erkannt, ihre Schuld, und zwar bei Vermehrung nochmaliger Zahlung, nur an Einem der genannten Güterpfleger zu entrichten.
 Baden, den 24. Juli 1879.
 Das Handelsgericht.
 Zur Beglaubigung **Dr. Ahlles.**

Bürgerliche Rechtspflege.
 Ganten.
 D.197. Nr. 16,070. Stodach. Gegen **Klemens Wiedermann**, Zimmermann von Bahlwies, haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Montag den 1. September d. J., Vormittags 8 Uhr.
 Es werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gutmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erscheidenden betretend angesehen werden.
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen in Baden wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
 Stodach, den 30. Juli 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
Dornier.

D.206. Nr. 24,533. Bruchsal. Gegen Kaufmann **Isaak Liebmann** Eheleute von hier haben wir Cant erkannt und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Montag den 18. August d. J., Vormittags 8 Uhr.
 Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gutmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erscheidenden betretend angesehen werden.
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen in Baden wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
 Bruchsal, den 31. Juli 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
S. Reiz.

D.198. Nr. 12,502. Baden.
Prälisions-Besch. d.
 In der Gantfahde des Adol. Haungs von Nienthal werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
B. R. B.
 Baden, den 29. Juli 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
Seng.

D.187. Nr. 19,264. Rastatt.
Prälisions-Besch. d.
 Die Gant über den Nachlass des Photographen **Anton Gsch** in Rastatt betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Rastatt, den 29. Juli 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
Wol.
D.173. Nr. 8359. Adelsheim.
 Die Gant gegen den Nachlass der **Bäder Karl Schieß** Ehefrau von Rosenbergr betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausge-

schlossen.
 Adelsheim, den 1. August 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
Fleischhaus.

Wiegenschafts-Versteigerung.

Sanctritlicher Verfügung zufolge werden dem Kaufmann **Josef Hüller** in Rappel die unten beschriebene Liegenschaften am **Diens tag den 26. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rappeler Rathhause öffentlich an Eigentümern versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 1.

26. Nr. 71. Ein **1/2 stößiges Wohnhaus** mit Magazin, Scheuer und Stall nebst Platz und Garten in der Borau, neben Karl Junke, Elz und Straße, taxirt zu 5650
26. Nr. 1209. **10 Ar 17 Meter** Wiesen an dem Grün, einerl. Gemeindegut, anderl. **Karl Hülz**, tax. 350
26. Nr. 855. **31 Ar 33 Meter** Acker im Schlittefeld (Biegelader), einerl. **Lover Engelmann** Erben, anderl. **Stüber Kögler**, tax. 1800
26. Nr. 3262. **15 Ar 40 Meter** Acker und Wiesen in der **Rechtswald**, einerl. **Franziska Krämer**, anderl. **Josef August Hauler**, tax. 350
26. Nr. 3823. **16 Ar 92 Meter** Acker im Halbmond, einerl. **Erhard Stumpp** Wittwe, anderl. **Philipp Halenfray**, tax. 150
26. Nr. 4040. **23 Ar 4 Meter** Acker im Halbmond, einerl. **Josef Stumpp**, anderl. **Philipp Halenfray**, tax. 200
26. Nr. 4475. **12 Ar 24 Meter** Acker im Mittelrein, einerl. **Martin Halenfray**, anderl. **Josef Korta** Erben, tax. 250
26. Nr. 4762. **5 Ar 67 Meter** Wiesen in der Oberau, **Bachmat**, einerl. **Wendelin Hiesler**, anderl. **Edward Andlauer**, taxirt 250
26. Nr. 940. **20 Ar 70 Meter** Acker im Schlittefeld, **Haldenhaus**, einerl. **Gemeindegut**, anderl. **Adam Korta**, tax. 950

Wiegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Jacob Born** Sonnenwirth Eheleuten in **Eutingen** nachbeschriebene Liegenschaften **Mittwoch den 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 1. **Häuser und Gebäude.**
 Eine zweistöckige Behausung mit einer Bierbrauereianrichtung und zwei Wohnungen, neben **Abolph Rebe** und **Heinrich Klog**, vormne die Landstraße, hinten selbst; sodann eine besonders ruhende Scheuer mit Stall und geschloßtem Keller, neben **Abolph Rebe** und **Heinrich Klog**, vornen selbst, hinten **Jakob Köhler** 9,000
 Es wird noch bemerkt, daß in den oben beschriebenen Gebäulichkeiten die Wirtschaft zur "Sonne" betrieben wird.
 2. **Ca. 80 Ar Acker, 4 Viertel 26** Th. Weinberg und 1 Ar 80 Meter Krantgarten, in 11 Parzellen, zusammen taxirt zu **1,341**
Summa 10,841
Rehtausend Dreihundert Vierzig Ein Mark. Hievon erhält der in **Rem-York** (Nordamerika) abwesende Pfandgläubiger **Georg Ludwig Richter** mit der Aufforderung Nachsicht, den Betrag seiner Forderung spätestens in der Versteigerungstagfahrt anzumelden, damit solche bei Verweisung des Geldes berücksichtig werden kann. In Folge wird derselbe auf die Bestimmung des § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung erfolgende Zahlung die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden. Demselben wird ferner aufgezeigt, einen daher wohnenden Gewalthaber anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benutzungsbestimmungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.
Pforzheim, den 15. Juli 1879.
 Groß. bad. Notar
Linger.

R.111. Karlsruhe.
Erledigte Stelle.

Den Schuldner beim Gymnasium in **Wertheim** betretend.
 Die Schuldnerstelle bei dem Gymnasium zu **Wertheim** mit Dienstwohnung und einem Gehalt von jährlich 1000 M. ist erledigt.
 Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse, insbesondere eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand binnen 14 Tagen bei **Groß. Oberschulrath** einzureichen.
 Karlsruhe, den 31. Juli 1879.
 Groß. Ministerium des Innern.
Stößer.

R.110. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die Besetzung mehrerer Dienststellen betr.
 Die Kantsdienstellen bei den Landgerichten **Karlsruhe**, **Freiburg** und **Waldshut**, ferner die Kantsdienstellen- und Besorgungsdienststellen bei den Amtsgerichten **Pfullendorf**, **Engen**, **St. Blasien**, **Waldshut** und **Wellingen**, sowie zwei Kantsdienstellen bei den Amtsgerichten **Pforzheim** und **Mannheim** sind neu zu besetzen.
 Die Bewerber um solche haben ihre Gesuche unter Anschlag der Dienstzeugnisse innerhalb 14 Tagen hierher vorzulegen.
 Karlsruhe, den 6. August 1879.
 Ministerium des Innern
 des Groß. Hauses und der Justiz.
A. d. Pr.: v. Seyfried.

R.92.2. Heberlingen.
Erledigte Stipendien.

Bei der **Karlsruher** Stipendienlistung dahier sind auf **23. Oktober v. J.** bezw. **23 April d. J.** drei Stipendienportionen im Betrage von jährlich je **360 M.** in Erledigung gekommen und an **Studierende** der **theol.** **Theologie** wieder zu verteilen.
 Bemerkte wird, daß der Stipendiat verpflichtet ist, sobald derselbe später durch Anstellung ein Einkommen erlangt haben wird, für jedes Jahr, so lange er das Stipendium genossen hat, **17 M.** 14 Pf. an den **Karlsruher** Stipendienfond hier zu erstehen, worüber bei der Verteilung ein **Receß** ausgestellt werden muß.
 Weiter ist bestimmt, daß die Bewerber nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen, in Ermangelung solcher Bewerber aber auch jene Berücksichtigung finden, welche wenigstens die **Tertia** eines Gymnasiums absolviert haben und von welchen anzunehmen ist, daß sie diejenen dem Studium der Theologie zuwenden werden.
 Für alle Fälle müssen die Competenten **früher** Geburt sein.
 Die Bewerbungen sind unter Anschlag von **Zeugnis**, **Bermögens** und **sämtlichen** **Stipendienzeugnissen** binnen **14 Tagen** bei unterzeichneter Behörde einzureichen.
 Heberlingen, den 22. Juli 1879.
 Der Gemeinderath:
M. Steib.
A. Sedert.
 Egler.

R.99.2. Nr. 4211. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Arbeit zur Erweiterung des **Bahnwartshauses Nr. 60** der **Karlsruher** Eisenbahn als Aufnahmgebäude der **Station** **Karlsruhe**, sowie zur **Errichtung** eines **Abitritt**- und **Deponiegebäudes** daselbst, sollen **höherer** Anordnung gemäß im Wege **öffentlicher** Angebote in **Ausschreibung** gegeben werden.
 Die bezüglichen Angebote, welche sowohl für die **Uebernahme** einzelner **Arbeiten** als auch auf die **Gesamtausführung** gestellt werden können, sind spätestens bis **Mittwoch, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** an dem diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst unterbreiten die **Pläne**, **Voranträge** und **Uebernahmebedingungen** eingelegt werden können, **schriftlich**, **versiegelt** und mit **entsprechender** Aufschrift versehen, einzureichen.
 Karlsruhe, den 2. August 1879.
 Der Groß. Bezirks-Bauingenieur.
R.89.1. Nr. 2977. Heidelberg. Die Stelle eines **Gausmeisters** am **academischen** **Krankenhanse** dahier, mit welcher ein Gehalt von jährlich 600 M. nebst freier Station verbunden ist, soll als bald wieder besetzt werden.
 Bewerber um diese Stelle wollen ihre Eingaben, mit **Zeugnissen** belegt, längstens bis zum **12. d. Mts.** wöchentl. persönlich bei uns einreichen.
 Heidelberg, den 2. August 1879.
 Groß. Verwaltung des acad. Krankenhauses.
 (Mit einer Beilage.)